

Leseprobe



Manfred Becker-Huberti

Die heiligen 12 Nächte

Der Rauhnahtkalender

80 Seiten, 18,5 x 15 cm, gebunden

ISBN: 9783746268125

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2025

Manfred Becker-Huberti

Die
heiligen
12 Nächte

Der Rauhnahtkalender

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de.

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter
zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6812-5

© 2025 St. Benno Verlag GmbH, Stammerstr. 9–11, 04159 Leipzig,
service@st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Umschlaggestaltung: Karen Münch-Thorton, München

Covermotiv: © stock.adobe.com/OleksandrKotenko

Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (C)

Inhalt

Ein Wort zuvor	6
Was Sie vorweg wissen sollten	8

24. Dezember: Warum der Apfel ein doppeldeutiges Früchtchen ist	14
25. Dezember: Ze wihe naht	18
26. Dezember: Nach Jesus stirbt Stephanus als Erster durch Gewalt	24
27. Dezember: Wie man durch einen Schluck Wein dem Teufel von der Schütte hüpf	28
28. Dezember: Kinder sind die ersten Märtyrer für Christus	32
29. Dezember: Von einem Bischof, der seinen Kopf verlor, und von bellenden Glocken	38
30. Dezember: Wenn sich Gut und Böse begegnen, und warum wir ins Neue Jahr rutschen	42
31. Dezember: Warum wir beim Schälen des Apfels die Schale nicht abreißen lassen sollen	46
1. Januar: Wer besäße nicht gerne einen „Zwölferbesen“?	50
2. Januar: Der „Berchtoldstag“ – Ersatz für einen „verlorenen“ Feiertag	56
3. Januar: Ein Tag, um zum Faulpelz zu werden	60
4. Januar: Eine Einladung zum Brezelbrechen	64
5. Januar: Der Bohnenkönig oder Lord Misrule und Königin Markfett	68
6. Januar: Von Sterndrehern, die zu selbstlosen Sternsängern wurden	72

Ein Wort zum Ausklang	79
-----------------------	----

Ein Wort zuvor

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wenn Sie mit diesem Buch die Besonderheiten einer außergewöhnlichen Zeitphase im Jahr, der Rauhnächte, erfahren wollen und wissen möchten, wie und warum unsere Vorfahren diese Zeit als heilige Zeit erlebt haben, sind Sie auf einem guten und richtigen Weg. Sie werden hier finden, was Sie suchen.

Verstehen Sie diesen Kalender als eine Hilfe zum Ausstieg aus dem ganzjährigen Hamsterrad, das Sie ja nicht nur selbst antreiben, sondern das auch Sie, angetrieben durch Dritte, auf Trab hält. Steigen Sie in einer Phase aus, die seit alters her darauf angelegt ist, auf Distanz zu gehen, nach innen zu schauen, still zu werden, sich auf das Wesentliche neu zu besinnen.

Drei Fragen wollen beantwortet werden: Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Was soll ich tun?

Es geht um die Sinnmitte Ihres Lebens. Klären Sie für sich, wer und was Sie antreibt und wohin Sie dadurch gelangen wollen. Wer wollen Sie sein? Sind Sie der, der Sie sein wollen? Vielleicht ist eine Kurskorrektur angesagt.

Die Rauhnächte, die heilige Zeit zwischen den Jahren, erlauben das Schnuppern an der Ewigkeit, und geben die Möglichkeit zu überprüfen, wo Sie auf Ihrem Lebensweg stehen. Sind Sie noch auf dem richtigen Weg? Nehmen Sie sich in den Tagen zwischen den Jahren die Zeit, an der Ewigkeit zu schnuppern. Das Eintauchen in das ganz Andere entlässt niemanden unberührt.

Manfred Becker-Huberti





1. Januar

Tagesname: Neujahr

Tagesheiliger: Hochfest der Gottesmutter Maria

Bezugsmonat: August

Besonderheiten: Schwendtag

Wetterregeln:

Neujahrsnacht still und klar,
deutet auf ein gutes Jahr.

Neujahrstag mit Sonnenschein
lässt das Jahr recht fruchtbar sein.

Am Neujahrstag kalt und weiß,
wird der Sommer später heiß.

Wer besäße nicht gerne einen „Zwölferbesen“?

Schwendtage (von mhd. swende = Vernichtung, Verbannung) oder „verworfenen Tage“ sind im Volksglauben Unglückstage, die es im Christentum eigentlich nicht gibt. Die im antiken Rom bekannten Unglückstage, dies atri (Singular, dies ater = Schwarzer Tag), wurden durch die Christen jedoch umgedeutet zu Tagen, an denen man nichts Neues anfangen soll, nicht auf Reisen gehen darf oder sich operieren lassen soll. Altes muss aber an diesen Tagen entfernt werden: Ausmisten, Unkrautjäten oder Putzen waren erlaubt. Als Schwendtage in den Rauhnächten galten der 1., 3. und 6. Januar.

„Frühes Aufstehen am Neujahrstag verheißt ein gutes Arbeitsjahr“, war ein Spruch derer, die auf Ordnung hielten und mit Nachdruck die Einhaltung von Verpflichtungen forderten. Der Neujahrsmorgen bot ein Rezept für völlig

Verrückte: Man sollte Lebkuchen in Schnaps einlegen, anzünden und dann essen! Wer das überlebte, sollte vor Sodbrennen gefeit sein. Vielleicht war aber das Sodbrennen dann eher das geringere Übel!

Sieht man am Neujahrstag einen Raben oder einen schwarzen Hund, kündigt das bald einen Todesfall in der Familie an. Ein von den Hexen in den Rauhnächten verlorener Besen heißt „Zwölferbesen“. Ein solcher Reisigfeger hatte besondere Zauberkraft. Er heilt krankes Vieh und macht saure Milch wieder genießbar.

Der Neujahrstag bot und bietet sich zum „Nach“-Feiern an. In manchen Dörfern besucht man die Nachbarn und Freunde und wünscht ein gutes Jahr, auf

